

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelschen Verlage. (Hallischer Courier).



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Mittwags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Stelle oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts
pro Seite 40 Pf.

N^o 271. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 20. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1883.

Die Lage der bäuerlichen Verhältnisse.

Schlussfolgerungen.

Wenn man das in den vorhergehenden Artikeln summarisch mitgetheilte Material prüft und sichtet, so kann man sich nicht verhehlen, daß man auf Grund derselben zu einem völlig abschließenden Urtheil über die thätigkeitsmäßige Lage der bäuerlichen Verhältnisse noch nicht gelangen kann. Dazu würden noch weitere Erhebungen nötig sein, die zum Theil sehr schwer auszuführen sind. Auch wird noch das Resultat der Ermittlungen abzuwarten sein, welches seitens der Staatsregierung über die hypothetische Vertheilung des Grundbesitzes in einzelnen Amtsgerichtsbezirken angeordnet ist, sowie die Bearbeitung der Resultate der Gebäudefreier-Veranlagung, welche zunächst für zwei Regierungsbezirke, Aachen und Danzig, vorgenommen ist und welche zum Zweck hat, Ermittlungen über die Größe der einzelnen Besitzungen wie auch über das Verhältnis derselben zu einander festzustellen. Vorläufig, wo die Verhältnisse über die Größe der Verhältnisse vielfach schwanken, wo ferner nur unsichere Angaben über die hypothetische Vertheilung und über das Verhältnis dieser zum Werth der Grundstücke vorliegen und es an zuverlässigen Angaben über die Personalvertheilung fehlt, sind sehr verschiedene Urtheile über die thätigkeitsmäßige Lage des Bauernstandes möglich, und so lange die Dinge so liegen, daß dem Subjectiven Ermeßen der Hauptamter bei der Beurtheilung zuwider, werden hier die Schattenseiten, dort wieder die Lichtseiten, an denen es ja auch nicht fehlt, in den Vordergrund gestellt werden.

Weiter aber kann nicht verkannt werden, daß es an einem Maßstab für das Verhältnis fehlt, in welchem Groß-, Mittel- und Kleinbesitz zu einander stehen müssen, um von einer gewissen richtigen Vertheilung des Grundbesitzes und demgemäß von einer normalen Lage des bäuerlichen Besitzes reden zu können. Es fragt sich überhaupt, ob sich hierfür allgemeine Normen feststellen lassen. Es ist ja sehr wohl denkbar, daß möglichst viele Kleinrenten für die Erhaltung der Arbeiter und Erzeugnisse, die im Westen der Monarchie (und auch in französischen Provinzen) zu konstatiren ist, während andererseits die Erzeugung des Viehes zur Vermehrung der Bevölkerung in die Jahre wie über den Ocean führen kann. So wird j. B. in dem fleischig-höflichen Bericht die Auswanderung, die in einem fleischigen der Erhaltung des Bauernstandes bezeichnet, es sind im Jahre 1882 über 12000 Personen ausgewandert, andererseits aber jagt auch die Errichtung von Kleinrenten an nicht gegen die Auswanderung, wie Bommern bemerkt, wo Vermehrung der Kleinrenten eine starke ist und doch 22400 Personen im Jahre 1882 ausgewandert sind. Wo der Kleinrenten so gering ist, daß er keine Widerstandskraft hat und wo dem Kleinrentenbesitzer Nebenbeschäftigung fehlt, da liegt wieder die Gefahr zur Aufhebung derselben durch den größeren Besitz und durch das Anknapfen und somit auch wieder ein Anreiz zur Auswanderung vor. Daß es der Mittel- und nicht der Großrenten besitz ist, welcher von der Zerstückelung mehr bedroht ist, ist in der Natur der Sache: bei der Freiheit des Verkehrs mit

Grundstücken ist der größere Besitz stets widerstandskräftiger. Diesen Proceß der Entwicklung aber durch Aufhebung der Freiheit des Verkehrs entgegenzutreten und die Entwidlung des Grundbesitzes durch allgemeine Normen zu reguliren, ist ein Ding der Unmöglichkeit und wird auch nirgends verlangt. Freilich wird hier und da eine Beschränkung der Theilbarkeit bis auf ein gewisses Minimum, ferner die Unvertheilbarkeit eines Theils des Grund und Bodens (nach dem Vorbild der amerikanischen „Heimstätte“) vorgeschlagen, doch stehen diesen Vorschlägen angriffslos die Verhältnisse, wie sie sich bei uns entwickelt haben, große Schwierigkeiten entgegen, jedenfalls sind sie noch nicht für die Vertheilung reif.

Wie aber auch das Urtheil über die thätigkeitsmäßige Lage der bäuerlichen Verhältnisse lauten möge und so wenig unter Umständen bei der Zunahme der Bevölkerung die Errichtung von Kleinrenten zu unterlassen ist, so wird doch von keiner Seite verkannt, daß der mittlere Besitz mit vielen sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat und daß es nicht sowohl im Interesse der Landwirtschaft, als in demjenigen des gesammten Staates wenigstens bei den mittleren Bauernstand zu erhalten, ihm seine Existenzbedingungen zu erleichtern und ihn widerstandskräftiger zu machen.

Demgemäß müssen die Ursachen, die theils seinen Rückgang herbeiführen, theils ihn auch dort, wo er noch gesund und kräftig ist, bedrohen und seine Lage erschweren, geprüft werden, und nach dieser Richtung hin genähern die Berichte der landwirtschaftlichen Centralvereine ein sehr schätzenswerthes Material, aus welchem sich auch in Allgemeinen die Mittel und Wege konstruiren lassen welche zur Verhütung in Betracht kommen. Die in diesen Berichten hervorzuheben Ursachen möchten wir in zwei große Kategorien einteilen: solche, welche von der Person des Bauern abhängen, und solche, welche aus den von ihm unabhängigen Umständen herrühren.

Hallischer Tagesbericht.

Das heute ausgegebene „Arme-Verordnungsblatt“ veröffentlicht nachfolgende Allerhöchste Ordre:

- Ich bestimme hiezu:
1. In dem Dienstverhältnis der Stabsoffiziere bei den Infanterieregimenten soll für die Friedensformation eine Veränderung dahin eintreten, daß künftig der älteste Stabsoffizier jedes Infanterieregiments unter Einwirkung von dem Kommando eines Bataillons als Stellvertreter des Regimentskommandeurs in Abwesenheits- oder Befehlensfällen zum Regimentskommando übertritt, so daß also abgesehen von den dem Regimentskommandeur unterstellten vier Stabsoffizieren eines Infanterieregiments der älteste in vorerwähnter Stelle und mit diesem Diensttitel als stabsmäßiger Stabs-offizier, die drei jüngeren als Bataillonskommandeure fungiren sollen.
 2. Die stabsmäßigen Stabsoffiziere der Infanterie sollen künftig grundsätzlich jenseitig der Friedensformation zugehören, und soll diese Charge mit Patent nach beendeter Leberjahre in die ad 1 bezeichnete Vertheilung der Stabsoffiziere an Bataillionskommandeure der Infanterie im Regimentsverbande in der Regel nicht mehr verlichen werden.
 3. Die Ernennung zum stabsmäßigen Stabsoffizier erfolgt durch Meinen, für jede bezügliche Befähigung abzuwartenden Befehl.

4. Die patentirten Oberlieutenants aller Waffen sollen fortan den in derselben Charge befindlichen Regimentskommandeuren nur dann im Range nachsteigen, wenn diese ein älteres Patent haben.

5. Der Leberjahre in diese veränderte Stabsoffizier-Verordnung bei der Infanterie soll amüßig gehalten, und behalte ich Mir sowohl die Bestimmungen bei jedem einzelnen Falle, wie die erforderlichen Änderungen in den bisher für die Vertheilung der Stabs-offiziere maßgebend angewiesenen Grundrissen vor.

Berlin, den 8. November 1883.

Wittem.
Wronsdorf v. Schellendorf.
An das Kriegsministerium.
Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemein gefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Octo^r ber 1878 erläßt im R. u. St.-Anz. vom 17. d. M. der Polizeipräsident von Berlin ein Verbot der nicht periodischen Druckchrift: „Sozialdemokratisches Jahrbuch.“

Von amtlicher Seite werden augenblicklich Erhebungen des Verhältnisses der Verhältnisse der Sozialdemokratie veranlaßt. Derselben betreffen außer den gewöhnlichen Personalien wie Namen, Alter, Geburtsort, Hanowort noch folgende Fragen: Datum des Ehevertrages bzw. Angabe, ob kein schriftlicher Vertrag abgeschlossen, Dauer des Ehevertrages, jeiger Wohnort des Ehevertrages, hat der Ehevertrage in Berlin wohnende Eltern oder sonstige Verwandte bzw. welche, wo bzw. bei wem und wie wohnt der Ehevertrage, welche Vermögensverhältnisse der Ehevertrage, welche Vermögensverhältnisse des Ehevertrages sind zu erwähnen, befaßt der Ehevertrage eine Fortbildung, oder Fachschule und welche, wo welche Verhältnisse hindern den Besuch der Fortbildungs- u. Schule.

Im bayerischen Landtage verlas der Minister des Innern am Sonnabend eine königliche Botschaft, durch welche die Dauer der Session bis zum 31. Januar verlängert wird. Bei der Verhandlung des Finanzetat wurde der Dispositionsfonds vorbehaltlich der Erhöhung des Unterstützungsfonds dem Antrag des Ausschusses gemäß mit 80 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Der übrige Finanzetat wurde nach dem Antrag des Ausschusses genehmigt. Auf eine Anfrage des Deputirten Sauerbrey erwiderte der Finanzminister, eine Revision der Gerichtsgebührenordnung habe die Revision der Reichs-Gerichtsgebührenordnung zur Voraussetzung, die noch ausstehe.

In einer in Pößing am Sonnabend stattgefundenen Konferenz der Mitglieder der liberalen Partei des ungarischen Reichstags wurde über den Gehaltentwurf betreffend die Gen zwischen Christen und Juden berathen und derselbe als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Das Attestat auf den Conferenzpräsidenten Ferry scheint nach dem in unserer gestrigen 1. Ausgabe mitgetheilten Telegramm — nach der wohnungsvollen und ungeschickten Handlungsweise des „Wärders“ zu urtheilen, die Ausgeburt völliger

Am Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

Beiztes Kapitel.

Es war, wie man gehofft, ein heiterer Abend voll Song und Klang und frohlicher Besprechung, der diesen Tag beschloß, und stille, betere, in sich befristete Tage folgten. Der hübsche, geliebte Kreis lieber Menschen, der sich an jenem Musikabend zusammengefunden hatte, hielt auch ferner treu zusammen und vermehrte sich durch gelegentlichen Zutritt schätzbare Persönlichkeiten aus des Professors und Eilenbergs anderweitigen Umgehung, längerer und älterer Gelehrten, Juristen, Künstler u. s. w. — Viele Besuche in Familien zu machen, wurde aus Gesundheitsrücksichten für Eugenie nicht angemessen befunden, zu großer Erleichterung für diese, die, in der Zurückgezogenheit eines fast ländlichen Aufenthaltes und in der Stille eines von Krankheit heimgeleiteten Hauses aufgewachsen, Mühe hatte, alles auf sie einströmende Neue innerlich zu bewältigen und sich zu den zahlreicheren Personen, die an ihrem jetzigen Leben einen größeren oder geringeren Antheil hatten, in ein gewisses Verhältnis zu setzen. So blieb man in engerer Kreise, und hier, umgeben von forgerber Liebe, von jählicher Freundschaft und stiller Huldigung, erschloß sich Eugenie's junges Leben zu schöner Weite. Ihr äußeres Dasein benagelte sich bald in bestimmten sehr angenehmen und wohlthuenden Formen. Die Frühstunden, die bei ihrer nothwendigen Lebentätigkeit fast mit Sonnenanfang begannen, widmete sie, während die gute Barbara still geschäftig um sie her wirkte und schaffte, der Beschäftigung mit literarischer und Kunst. In dem engeren Kreis des Freundeskreises war ausgemacht, welche Studien in ihrer durch den Vorkursus nicht beeinträchtigte literarische Kenntniss zunächst auszuführen seien, und mit glühendem Eifer hatte sie sich der von ihrem Vormund zu diesem Behuf festgesetzten Bücher bemächtigt. „Der Herr Professor“ waren die frühen Morgenstunden gewidmet, und der Professor, selbst ein Frühaufsteher,

genießt nach und wann, wenn er in den Pausen seiner Arbeit am Fenster trat und in den Garten hinauskäufte, das Vergnügen, sie an besonders schönen Tagen auf der Wand unter den Hängebirken, von der Morgenrothe lieblich überstrahlt, sitzen und in den Büchern, die er ihr gegeben, eifrig studiren zu sehen.

Auch ihre Leubgaben in den geordneten Klassen fielen in die Morgenstunden. Der Wunsch, beizig eines tüchtigen Lehrers, war von ihrem Vormunde ohne Bögen erfüllt worden. Schon an einem der nächsten Tageabende, wo der kleine Gesellschaftskreis sich wieder unter den Birken zusammengesunden hatte, präsentirte sich der junge Kammerhändler Halberg und bot seine Dienste an, die mit taufend Freuden angenommen wurden. Für einige Tage in der Woche schloß sich Frau Fanny, gleichfalls eine tüchtige Dilettantin in Handhabung von Bleistift und Tuschkessel, diesen Leubgaben an, und ein frohlicher Betreuer um die besten Leistungen spannte die Kräfte der beiden talentvollen Geleimigen; die Worte des Professors, der, wie er sagte, auf Erfüllung seines Vates unmaßiglich dringen müßte, füllte sich mit allerliebsten kleinen Blättern, — Landschaften, Vorkursstudien, Blumen und dergleichen, unerschöpflich.

Aber über diese anziehenden Beschäftigungen mit Lectüre und Malerei wurde die hohe Lust nicht verabsäumt: zu tief lag die Liebe zu Spiel und Scherz in Eugenie's innerstem Wesen geartet, als daß sie dieselben auch nur einen Tag hätte vernachlässigen mögen, und es war dem Professor ein unaußerordentlich Genuß, ihr heiteres Temperament, die Klänge ihrer süßen Stimme, wenn auch durch die Entfernung gedämpft, in sein stilleres Arbeitszimmer herüberklingen zu hören. Dann giht wohl ein sonntäglicher Schimmer über sein sonst so ernstes Antlitz, die Feder flodte in seiner Rechten, und die Ams flügte auf Momente das Haupt, um dem hohen Herrn der Harmonien, der von ihr zu ihm herüberworte, zu lauschen.

Die Müdigkeit verbannte außer den Hausgenossen sehr häufig nach Hause um den traulichen runden Tisch; gütlich von Natur, erachtete der Professor es auch für ein ausgezeichnetes Bildungsmittel, die jungen Mediziner an seine Tafel, in den Ge-

sellchaftskreis seines Hauses zu ziehen, und hier, im freundschaftlichen Verkehr, ließ manches wichtige Wort von seinen herbeden Lippen, das einen beizenden und fortwirkenden Einfluß auf die ihren ausgezeichneten Leber im Vergehen jungen Männer nicht verlorde, dem auch in Eugenie's Herzen der empfangliche und fruchtbarste Boden bereitet war.

Die frühen Nachmittagsstunden widmete sie gern der Beschäftigung mit den fremden Sprachen. Hier war der treffliche Corrector, der neben seiner Naturwissenschaft auch die englische und französische Literatur in den Kreis ihrer Interessen gezogen und sich zum Lehrmeister erboten hatte, ihr einfichtiger und gebildeter Führer. Von ihm zuletzt verlorde sie sich gern in die meisterhaften Lebensbilder Macaulay's, entzückte sie sich an Tennyson's hoher Dicht, wagte sie sich in erlesene Stücke französischer Dichtung heran. Daß der Professor zu Zeiten gern Gelegenheit nahm, mit ihr englisch oder französisch zu sprechen, und Ausdrucksweise wie Ausdrucks lobte, war ihr die größte Freude, der bestliche Erfolg! — Zu diesen Sprachstunden wählte derselbe gern die trauliche Nachmittags Kaffeestunde und bedante dieselbe auch wohl über die Zeit der Spazierfahrt aus, für welche regelmäßig die Stunde gleich nach dem Kaffe bestimmt war. Mit immer neuen Entzücken nahm dann Eugenie in dem leichten offenen Wagen Platz, in welchem es sich so wonnig rauh und behaglich fuhr, und kaum mochte ein Tag hingehen, wo sie nicht von Neuem ihren Dank für die Vergnügen ausdrukt. Als die Dritte im Bunde holt man entweider Fräulein Rudolfa aus dem Elbst ab, oder Frau Fanny Eilenberg, welche Eugenie trotz der kurzen Bekanntschaft eine herzliche Zuneigung geschenkt hatte, gönnte ihnen die Freude ihrer heiteren und ladulichen Zuneigung. Mit unermüdetem Interesse durchstreifte man so in behaglicher Weise die reizvolle Umgebung der Stadt, nicht ohne gelegentlich ein greifbares Resultat dieser heiteren Ausflüge mit nach Hause zu bringen; denn von dem Professor ermuntert und auch von dem gemeinlichen Lehrer dazu angetrieben, führten bald Eugenie und Frau Fanny ihre Eigenheiten auf diesen Ausfahrten mit sich, und wo sich ein besonders pittoreskes Land-

Geistesförderung und eines Anfalls von Tobsucht zu sein. Denn Curien gab ohne Bedenken an, er wolle in einer gemeinen Gesellschaft in Velle die Leitung der Mitglieder der Regierung übernehmen, sein Vorschlag sei angenommen worden, er sei zu besten Aufklärung nach Paris gekommen und bebaure nur, daß es ihm mit der Ausführung nicht gelänge sei; wenn er wieder aus dem Gefängnis herauskomme, werde er einen neuen Versuch machen und dieser werde ihm nicht fehlen.

Nach einem Telegramm des W. T. L. soll jedoch die Unterdrückung ergeben haben, daß der Anarchist Curien nicht so leicht egestört, sondern ein Fanatiker ist und verfolgt die Befehle nach der Anarchisten in Velle und Romabg befiehlt.

Der französische Ministerrat hat Sonnabend Vormittag beschlossen, sich für den Gegenorschlag betreffend über die parlamentarischen Inkompatibilitäten auszusprechen. Der Ministerrat wird einige Modifikationen anbringen, aber seine Cabinetsfrage daraus machen. Der Marineminister Boyon theilte die letzten Depeschen aus Constanz und andere alarmierende Gerüchte mit. Die Anträge, Angelegenheiten weitere Mittheilungen machen. Alle alarmirten Gerüchte über die Situation der Franzosen in Constanz werden, wie ein Privattelegramm der „Post“ unter 16. d. berichtet, offiziell demittirt. Das gametrische Journal Paris führt fort, eine Demonstration der französischen Panzerschiffe vor Constanz und das Bombardement dieser Stadt zu fordern da die Schwarzwalden nördlich von China Unterdrückung an Mannschaften, Gelo und Schiff erhalten. Dem Vernehmen nach hört man, daß in Regierungsfreien eine eventuelle Wlofate Constanz ins Auge gefaßt und danach Admiral Courbet mit Instruktionen versehen sei. Die Kommission für die Zollfreigebiete wählte Ribot zum Vorsitzenden, womit angebeutet wird, daß sie zuvorige eingehende Auseinandersetzungen der Regierung über Constanz verlangen werde. Wie es heißt, gerent die Kommission eine Art von Fragebogen auszufüllen und die verschiedenen Punkte zu bezeichnen, bezüglich deren sie die Vorlegung diplomatischer Aktenstücke fordern will. Die Deputierten kamen heute die Beratung des Budgets auf Montag fest. — Der Senat wählte den protestantischen Prediger Pressensé zum lebenslänglichen Senator.

Die von Marquis von Tezag neuerdings unternommenen Versuche, die im Stoden gerathenen Verhandlungen mit Frankreich wieder aufzunehmen, sind noch nicht weit gediehen. Tezag hat nur seine Visitenkarte abgegeben und eine Unterredung noch nicht nachgeholt. Ueber die fünf schlaun Diplomaten bringt übrigens ein päpstliches Blatt die seltsame Meldung, er sei Jesuit gewesen. Tezag soll von katolischen Eltern in China herkommen und in einem Seidenstoffsegen seine Erziehung genossen haben, später in den Orden aufgenommen worden sein, aber dann seinen Austritt bewirkt haben. Doch heute sei er indessen Katholik. Ein päpstliches Blatt kam über diese Dinge wohl beherzigt unterrichtet sein als andere Organe. Tezag scheinen uns diese Angaben sehr fragwürdig zu sein.

Der englischen Regierung ist, wie aus Cairo vom 17. berichtet wird, seitens der ägyptischen eine Note zugestellt worden, in welcher für Egypten das Recht in Anspruch genommen wird, bei jedem neuen den status quo bezüglich des Suezkanals betreffenden Arrangement gehört zu werden. Man nimmt an, daß der englische Generalkonsul Baring sich der Auffassung Egyptens anschließe.

Nikobad nach dem Zusammentritt der italienischen Kammer wird der Minister Mancini einen ausführlichen Bericht über die Resultate der Orientreise in Egypten, über die noch zur Berathung lebenden Vorschläge wegen Revision der ägyptischen Conventio und über die Organisation der gemischten Tribunale zur Bertheilung bringen.

Mittels Militärzugesbefehle des russischen Kaisers vor Freitag sind der Oberstleutnant Steiger, Kapitän Rogozin und Lieutenant Wosjokoff, welche ehemals in Diensten der bulgarischen Armee standen, wieder in die russische Armee eingestellt worden — zwar wurde ersterer zur Verfertigung des Chefs des Hauptstabs gestellt, während die beiden letzteren in ihre früheren Regimente zurückversetzt worden sind.

Als Belgrad wird vom 17. berichtet: Der Pope Mikole, der Lehrer Prulevise und ein Bauer aus Bosnien wurden als Hauptübernehmer der Aufständigen im Bezirke Bosnien strafrechtlich zum Tode verurtheilt.

Ein nicht unwichtiges Zeugnis für das Wesen des mitteleuropäischen Friedensbundes, dessen ruhmvolles Schöpfer unser Reichstagler ist, bietet die Erklärung des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu in dem rumänischen Abgeordnetenhaus. Derselbe äußerte sich in seiner bereits telegraphisch von uns mitgetheilten Rede über die auswärtige Politik Rumäniens folgendermaßen über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck:

Als ich nach Berlin kam zur Zeit des Congresses hatte ich die Ehre, mehrmals dem Fürsten Bismarck zu sprechen. Er hat mir von Allen mit Nachdruck von den Vortheilen des Friedens gesprochen und schloß mit den Worten: Es bleibt Ihnen überlassen, zwischen dem Frieden und dem Krieg zu wählen. Wenn Sie den Frieden wollen, kommt Ihr eine Anknüpfung, bei uns findet man aber den Krieg wolle, müßt Ihr auch an andere wenden. Und als ich jetzt wieder nach drei Jahren dem Fürsten Bismarck war, habe ich Ihnen können, wie konsequent er herein ist, und daß er jetzt eben so früh die Aufrechterhaltung des Friedens erstrebt. „Wir wollen den Frieden, lagte er mir, wir sind eine Friedensliga, und indem er mir in jeglicher Weise die Worttheile des Friedens für alle Staaten entwickelte, wiederholte er mit diesen Worten: Wenn Sie den Frieden wollen, kommt Ihr zu uns hinamen, wenn Euch aber an einem Krieg gelegen ist, dann müßt Ihr

schaftsbündel ihnen eröffnen, wo ein alter schöner Baum, ein moosüberdeckter, vom sippigen Kraut umwundener Felsblock, wo eine malerische Hüte, eine schön geschwungene Brücke oder irgend etwas anderes der Natur einen lieblichen Anblick, wo mit ruhigen süßen Strömen mit Blau oder farbigen Strömen das Geschaube als lebendiger Besch und angenehmer Wellenschwung einströmen, während der Professor theilnahmlos von einer zur andern ging und durch wohlwollende Kritik den Eifer der jungen Künstlerinnen noch mehr befestigte. Das waren köstliche, unalterliche Stunden, und in glücklicher Stimmung begab man sich auf den Rückweg nach Hause, wo nicht minder schöne Stunden am goldigen Herd der Heißenden horten, Müßig und Vektüre und heitere, gemüthvolle Conoerfation den harmonischen Schluß des schönen Tages machten.

(Fortsetzung folgt.)

Euch an andere wenden.“ Das, meine Herren, sind die Worte, welche ich von Berlin und von Caprin mitgebracht habe.“

Bratianu schloß seine Rede mit den Worten: „Meine Herren, ich habe mir zur Maxime die Worte des Fürsten Bismarck gemacht, welche er mir bei jeder Gelegenheit wiederholt hat und sage: Wir sind für den Frieden, und wer einen Krieg provoziert oder ins Land einfallen will, den kriegen Feinde werden wir sein!“ Diese neue Betätigung der deutschen Friedenspolitik sollten sich besonders die Franzosen zu Herzen nehmen. Die russischen Panlawiten, die Rumänen gerne zu einem russischen Vasallenstaat a la Bulgarien machen möchten, werden sich daran thun, sich diese Warnung nicht zweimal zurufen zu lassen.

Bekanntmachung.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 11. d. Mts. werden die Herren Mitglieder der beiden Häuser des Landtages hierdurch erbeten davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 20. November d. S. einberufenen Landtages an diesem Tage Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königl. Schloßes erfolgen und daß zuvor Gottesdienst um 11 Uhr im Dome für die evangelischen und um 11 1/2 Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder stattfinden wird.

Berlin, den 17. November 1883.

Der Minister des Innern,
von Puttkamer.

Zur Reife des Kronprinzen nach Spanien

Geht das V. T. über die Abfahrt der Berlin nach Madrid, daß zur Verabreichung sich der Kommandant und der Gouverneur von Berlin, sowie die Officiere der vierten Armee-Inspektion in Uniform und der spanische Gesandte mit dem gesamten Begleitpersonal auf dem Abfahrtsperon eingefunden hatten und dort in lebhafter Unterhaltung mit den zu Reisebegleitern des deutschen Kronprinzen ausgesendeten Herren, die sämtlich in Civil erschienen waren, verweilten. Auch der Reichstagsabgeordnete v. Bunsen befand sich, wir wissen nicht, ob zufällig, oder absichtlich, unter den zur Verabreichung erschienenen Herrschaften, ebenso ein bairischer Generalstabsoffizier. Ein äußerlich gut aussehender und in Farbe und älterer Ausstattung von gemöhnlichen Personenwage dritter Klasse gar nicht zu untercheidender Solonnen war für den Kronprinzen und die Herren seines Gefolges, ein Personenwagen zweiter Klasse für die Dienerschaft in den Kurierzug eingestell. Der Peron war, den abkannenden Kronprinzenlichen Wägen genäh, nicht abgeperrt, und ein ziemlich zahlreiches Publikum vorstellend anwesend. Gleich nachdem das zweite Zeichen gegeben war, erschien der Kronprinz in Begleitung seines Hofmarschalls v. Vormann und gefolgt von seinem Schwiegersohn, dem Erbprinzen von Meiningen nebst Gemahlin, Prinzessin Charlotte. Der Kronprinz, der äußerst lebhaft und aufgeräumt war, trug dunkelblauweitan, kurzen Perchtüberzieher vom nämlichen Stoffe und einen kleinen runden schwarzen Hut. Er hatte den rechten Handbühel abgehoben und reichte zur Verabschiedung den sämtlichen anwesenden Herren freundlichst die Hand. Nach dem Weistehen des Waggons wechselte er mit seiner Tochter durch das Waggonsfenster noch einige Worte, und dann legte sich der mit zwei Solomonten behannte Kurierzug in Bewegung. Das Publikum schwenkte grüßend Hüte und Taubenhüter, und der Kronprinz neigte sich wiederholt dankend aus dem Coupéfenster.

Von der weiteren Reife des hohen Herrn durch unsere Provinz und durch Thüringen berichten wir in provinziellen Heile.

In Frankfurt a. M. traf der Kronprinz Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr ein und stieg im „Frankfurter Hof“ ab, wo Hre K. K. Hoheit die Kronprinzessin zum Empfangen anwesend war. Nach dem Souper legte Sr. K. K. Hoheit um 9 Uhr 50 Minuten die Reife fort. Die Frau Kronprinzessin, welche im Laufe des Nachmittags noch den Dem und den Womer besicht hatte, begab sich um 10 Uhr mittels Ertrages nach Wiesbaden zurück.

Der „Augs. Ztg.“ wird aus Genua vom 16. d. gemeldet: Die spanischen Kriegsschiffe erwarteten den Kronprinz nach Barcelona. König Alfonso begleitet den Kronprinz nach Mailand zum Zweck des Herzogs von Montpensier in Sevilla. Der Kronprinz wohnt auf Einladung des Königs Humbert in Genua im königl. Palais.

Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die persönlichen Adjutanten derselben die Lieberfahrt auf der Korvette „Prinz Albrecht“, die Generale von Blumenthal und Michels auf der Korvette „Sophie“ und die anderen Herren dieselbe auf dem Aviso „Vorelek“ unternemen.

Die Erklärung der einander widersprechenden Meldungen über den Hafen, in welchem der Kronprinz in Spanien landen wird, liegt, wie der „N. Ztg.“ berichtet wird, darin, daß ursprünglich vom Kronprinzen selbständig Barcelona in Aussicht genommen war, während die spanische Regierung, ohne davon Kenntniß zu haben, von Anfang an Valencia als den geeigneten Landungsplatz ansah. Von spanischer Seite ist also keineswegs, etwa unter Jmposant und in Barcelona zahlreichen sozialistischen Elemente oder auf die Pariser Regierung, eine ursprünglich in Madrid getroffene Disposition geändert worden; und es war selbstverständlich, daß hier der spanische Vorschlag angenommen wurde. Der Kronprinz hat dem auch dem oben genannten Blatte zufolge, heute früh bei der Verabschiedung seine, daß die Landung in Valencia erfolgen werde.

In Handelskreisen in Barcelona zirkulirt, dem „V. T.“ zufolge, ein an das spanische Kabinett gerichteter starker Protest gegen die Annahme, daß das katalonische Volk es an Achtung fehlen lassen könnte gegen den Repräsentanten der eilen deutschen Nation, deren Moralität und Arbeit dem Volke von Katalonen wahrzuwonen sei. Ferner veröffentlicht der „Olwio“, ein republikanisches Blatt von Barcelona, im Namen der dortigen Franzosen einen Protest gegen den Veracht, daß sie durch Demonstrationen den Frieden des Landes stören könnten, wo sie Gäste seien.

Die Seereise des Kronprinzen von Genua nach Valencia wird 60 Stunden währen, so daß die Landung am Donnerstag Abend zu erwarten stände. Als „Ancienten von Berlin“ nimmt der Kronprinz für den König von Spanien eine Bronzeskulpte des Deutlands des großen Fürstentums, mit dessen Reproduktion bekanntlich auf direkte Veranlassung des Kronprinzen erfolgte.

Nach einer Depesche des „V. T. L.“ ist der deutsche Votgeschaffter v. Keuzell, am Sonntag Vormittag 9 Uhr in Genua eingetroffen und hat am Nachmittag mit dem Generalkonsul Dr. Bamberg, bei welchem er das Diner eingenommen hat, dem Kommandanten des deutschen Geschwaders, Kapitän S. Wenig, am Bord des „Prinz Albrecht“ einen Besuch abgestattet. Der Kaiser Alexander von Rußland hat zur Begrüßung

Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen den Admiral Tschepodoff mit der Korvette „Svetlana“ und noch einer zweiten Korvette hierher entsendet, welche Sonntag früh hier angekommen sind. Die Einschiffung Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, welcher Nachts 12 Uhr in Genua eintrifft und im Palazzo Reale abgeht, erfolgt am Montag, die Abfahrt von hier nach Spanien ist vorläufig auf 6 Uhr Abends festgesetzt. Von allen Seiten treffen Fremde in Genua ein, die Witterung ist schön und sehr warm. Trotz des Infotinos wird ein festlicher Empfang durch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und die Spitzen der Behörden von Genua stattfinden. Die Stadt ist in freudiger Bewegung.

Das spanische Geschwader, welches Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen entgegenfahren wird, besteht aus den Fregetten „Victoria“, „Rimacora“, „Sarm“ und „Castor“, und dem Aviso „Castor“. Das Kommando ist dem Admiral Billa übertragen worden. Das Geschwader liegt bei Kartagena, der Drey zum Auslaufen gewärtig, vor Anker.

Von der Reife hat der Kronprinz schon verschiedene Depeschen an seinen kaiserlichen Vater geschickt; die letzte derselben ist von Nikolo eingelaufen, und meldet bestes Wohlbefinden.

Das „XIX siecle“ äußert sich über die Reife des Kronprinzen wie folgt: „Wenn der Kronprinz darauf bestanden hat, auf seiner Hin- und Rückreise nach Spanien unser Kom zu vermeiden, so geschah dies nicht aus Furcht vor Verleumdungen, sondern der Prinz gehörte einem Gesülde des Tactes und des guten Geschnaus, welches leicht verständlich ist und zu welchem ihm ihm Glück wünschten. Daß Deutschland, indem es heute Spanien mit Sympathiebeweisen überhäuftet, wie es solche kürzlich erst an Italien verschwenkt hat, dahin strebt, um mehr und mehr in Europa zu isoliren, darüber waltet kein Zweifel ob. Daß Deutschland darauf ausseht, sich für einen etwaigen Conflict möglichst viele Verbündete zu verschaffen, daran können wir nicht zweifeln. In Wahrheit, wir wären große Kinder, wenn wir auf das Wohlwollen Deutschlands zählen würden. Indem es uns isolirt, um direct oder indirect so viel Schaden zufügen, als von ihm abhängt, spielt Deutschland sein Spiel, bleibt es seinem Charakter und seinen Interessen treu.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 18. November.

— Sr. Majestät der Kaiser wollte am Sonnabend zur Abhaltung einer Jagd in Springe. Heute um 9 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd von Schloß Sanssouci. Am 10. November waren die von Hannover aus geladenen Jagdhasen mit Ertrag aus der Kaiser-Allée eingetroffen und hatten sich von dort zu Wagen nach dem Jagdschloß begeben, wo dieselben um 8 Uhr 50 Minuten anlangten. Die Jagd begann damit mit einem abgestellten Jagden an den Hülzengründen mit einer Suche mit der Hintermeute, der sich Johann nach einengemommen frühstück ein ebenfalls Jagden im Halberbergschloß angeschlossen. Die Jagd selbst war von herrlichstem Wetter begünstigt und die Meute eine überaus reiche. Der Kaiser allein erlegte 8 Hirsche, 22 grobe und 4 geringe Sauen. Die ganze Strecke betrug 225 grobe und geringe Sauen sowie 10 Hirsche. Keiber hat sich am Sonnabend, dem zweiten Jagdtage, ein Unfall ereignet, dessen Opfer der frühere Division-Commandeur aus Hannover, Generalleutnant v. D. von Thile gemorret ist. Die Regel aus der Wäpfe seines Stannachbarn des Vice-Ober-Jägermeisters von Roge rickochettirte und drang dem General von Thile durch den rechten Oberarm. Die beiden kaiserlichen Leibärzte Dr. Verbod und Timann legten dem Verwundeten sofort den ersten Verband an und überwarnten dessen Transport nach dem Jagdschloß sowie später an die Bahnhöfen Springe, woselbst er in einem Coupé des kaiserlichen Ertrages embarquirt wurde. Seine Majestät nahm an dem Unfall die größte Theilnahme und befiel, er seinen Salomannen, nachdem er sich persönlich von dem Befinden des Patienten überzeugt war, daß dieser sehr wohl Alles recht bald wieder gut wird. — Um 2 1/2 Uhr ist Sr. Majestät der Kaiser mit den kaiserlichen Prinzen und der anderen hohen Jagdschloß wieder auf Jagdschloß Springe eingetroffen um nach gememamtem Diner um 4 1/2 Uhr von dort die Rückreise nach Berlin anzutreten. Von der Kaiser-Allée bei Springe erfolgte um 4 1/2 Uhr per Ertrag die Abfahrt nach Berlin und die Ankunft auf dem hiesigen Central-Bahnhofe um 9 Uhr 34 Minuten. — Mit Sr. Majestät dem Kaiser trafen auch der Prinz Wilhelm und der Prinz August von Württemberg hier wieder ein, während der Prinz Albrecht von dort aus direct zu seiner Familie nach Schloß Koenigs in Schlesien zurückgekehrt habtschichtige. Auch Hre. Königin und der Fürst Dolgeroff, sowie der Staatsminister von Bötticher und Dr. Kucius tr. trafen mit dem kaiserlichen Ertrage Sonnabend Abend aus Springe wieder hier ein. — Sonntag Nachmittag gedachte Sr. Majestät der Kaiser sich nach Potsdam zu begeben, um dort einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zum Diner zu entsprechen.

— Hre. K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist mit ihren Töchtern Sonnabend Mittag aus Wiesbaden in Frankfurt a. M. eingetroffen, auf dem Bahnhöfe von Stadtcommandanten v. Voucaud empfangen worden und hat sich zu dem Baron Meyer Karl v. Rothschild begeben, um dessen Kunstschätze zu besichtigen.

— Die Reife des Cultusministers durch die Rheinprovinz hat den Zweck der Beschichtigung verschiedener kirchlicher und Schulanhalten; eine bestimmte auf die kirchenpolitische Frage bezügliche Abficht, wie clericalie Blätter annehmen, ist damit nicht verbunden, wenigleich der Minister die Gelegenheit ergreift, mit den katholischen kirchlichen Oertern in Verbindung zu treten. Mehr als ein Act der Höflichkeit dürfte auch bei zu erwartender Besuch des bei Wlch Forum in Xrier nicht fehlen.

— Der Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff traf in der Nacht zum 16. mit dem Schnellzug von Straßburg kommend in May ein. Nachdem der Kriegsminister am Freitag früh einige Meldungen entgegen genommen hatte, begab er sich gegen 8 Uhr zu Wagen nach den auf dem hiesigen Hofe besitzenden Außenposten und besichtigte auch noch einige auf dem Wege dahin gelegene Kasernen und militärische Establishments. Für Sonnabend war ein Besuch der auf dem hiesigen Hofe befindlichen Besichtigungen in Aussicht genommen und soll dabei auch das bei dem Divisions-Gezetzplatz gelegene Schloß von Friesach, in welchem sich dem Jahre 1879 eine Infanterie-Kompanie kasernirt ist, besichtigt werden. Die in mehreren Blättern aufgetauchte Nachricht, wonach der Besuch des Kriegsministers hierher mit den in Aussicht stehenden Besichtigungen hiesiger Truppenzeile in Verbindung gebracht wird,

hochst
Sovette
sind
weder
abließ
ist vor
in treffe
in warm
sichere
Scheitern
sind
entgegen
manera
Das
Das
nufen ge
schleiere
tehrte
des Wohl
es Kroon
oben ba
zu bezi
einigen
und des
welchen
es heute
so solche
was mehr
weil ob
in Conflict
wir nicht
wir auf
es uns
als von
in seinem
dend zur
er erfolge
vor war
ag an der
Minuten
gefallen
in Hinter
eben
überaus
4 ge
bringe
nd, tem
früher
ant 3. d.
f. d. r.
koderne
erfahren
aus legen
erzählten
die Bah
sicherlich
a dem
ommanen
sien über
gungen
wir, -
entfallen
auf Jag
Diner zu
en. Von
Uhr per
auf dem
ant. U
zur
wider
zu jener
den bab
orakt, fo
en, tufen
Spränge
Majestä
der Einla
Diner zu
it mit
in Fran
stomman
dem Baron
age zu
Mödelpro
und
Frage be
mit nicht
griff, ist
en. Mehr
des Besich
Brosart
Schönung
er Kriegs
genommen
a auf dem
auch noch
militärisch
er auf dem
genommen
9 eine Ju
Die in
der Besch
in folgenden
acht wird,

Ann als unzutreffend bezeichnet werden, ebenso diese Nachricht über die beabsichtigte Vermählung von Westphalen-Anlagen.
Der **Vollhauer General von Schweinitz** wird dem Vernehmen nach mit Ablauf dieses Monats auf seinen Posten zurückkehren, nachdem er zuerst noch in Friedrichsburg einen Besuch beim Reichskammergericht und in der Bottschaft fürstlich-hohenzollernsche Schillingen, und von Kumbell ebenfalls zum Lande des Fürsten gefahren, es scheint sich daher die Erwählung zu wiederholen, daß gewöhnlich nach der Rückkehr des Reichskammergerichts von seiner Sommerreise die deutschen Boten, so weit sie auf Urlaub waren, nach einander bei ihm sich einfanden.
Ein **Standbild König Friedrich Wilhelm I.** hat Professor Keil für Potsdam modellirt, welches die solbatische Erscheinung des Königs höchst charakteristisch wiederlegt. Der Künstler hatte dem Solatzenkönig den hircinischen Tod in die rechte Hand gegeben; derselbe wurde jedoch auf Wunsch des Kaisers mit dem Kommandostab veranast.
Der **Durchsicht des Arberg-Tunnels**, von dessen Wichtigkeit als Verkehrsstraße wir schon gesprochen haben, wird heute, Montag den 19. d., zu Mittag in feierlicher Weise eröffnet, nachdem bereits am 13. d. Nachmittag die Sonbringe die letzte trennende Schicht durchstochen hatte. Die beiden Stellen sollten ganz vortrefflich aufeinander treffen. Nur in einem Punkte (schrägt man d. D. St.) stimmen die Thatfachen nicht völlig mit dem Hoffnungsmaße der Techniker überein und das betrifft — genau wie es beim Gotthard-Tunnel geschehen — den Durchsicht des Bergs, die Tiefe, durch welche der Tunnelstich zu legen war. Diese Dimension war für den Arberg von unsrem Ingenieuren mit 10266 Meter ermittelt worden und nun zeigt sich, daß der Tunnel um etwa 3 Meter kürzer ist, so daß das Durchsicht der Sonbringe für die „vor Cr“ auftretenden Schwierigkeiten getrennt nachmittags im Arberg-Tunnel wohl gerade so überaus glücklich sein mag, wie jenen im Gotthard, als am 29. Februar 1880, um 6 1/2 Uhr Abends, die Sonde von Atrolo her in das Nord-Ende des Tunnelbaues eintraf, was scheint, daß in beiden Fällen nicht ein Rechen- oder Meßungsfehler der projektirten Techniker vorliegt, sondern, daß sich hier eben von den Hypothesen und Beobachtungen langst behauptete Erfahrung abspiegelt, welche bei künstlichen Tunnelnimmungen wohl in Rechnung gezogen werden dürfte. Man mist mit dem „Senkel“, auf welchen unmittelbar an einer aufsteigenden gewaltigen Gehirgsmaße operirt wird, nicht nur die Vertikalität der Erde, sondern auch die Masse des Berges die Attraktionskraft geltend macht. Dadurch entsteht eine Unrichtigkeit in der Funktionierung des Apparates, welche zur Folge hat, daß der Bergdurchmesser verhältnismäßig um ein wenig länger erscheint als er tatsächlich ist. — Das große Durchsichtsgeschäft, wie erwähnt, am heutigen Tage statt, wobei auch drei braunen Arbeiter Metalleisen und Gesteinshäute zu Theil werden sollen. Viele von ihnen arbeiten seit Beginn der Bohrungen, welche mit Handbetrieb am 22. Juni 1880, mit Maschinenbetrieb am 13. November 1880 angingen, so daß im Augenblick des Durchsichtes der Sonde am den Tag genau drei Jahre verflohen waren, seitdem das erste Mal die Spitze des mit comprimirter Luft getriebenen Bohrers in die Gneiseisen des Arbergs eintraf.

Der **Verwaltungsrath** aus den Zeiten des sogenannten Volkswirtschaftlichen Aufschwunges, den jedoch der radikale Umlauf der Verhältnisse auf das bescheidenste Niveau eines armen, unbenutzten Mannes herabdrückte: Ferdinand Keiner, ist in Ruhestand getreten. Vor etwa fünfzehn Jahren war Keiner ein Vetter Börsenconflitor, wie so viele Aeltere, von da ging er nach Wien und das Glück war ihm dort zu einer Zeit hold, in der das Weltbekannt auf der Straße lag, und im Jahre 1870 bis 1873 galt er für einen Millionär und war Besitzer von drei blühenden Banen und Wechselhäusern in Budapest, Wien und Graz. Der große Crash schmetterte ihn vollständig nieder. Er geriet in Concurs, der bis zu seinem Tode nicht aufgehoben wurde. Seine Verhältnisse waren sehr riesig, daß sie jeden Ausgleich unmöglich machten und ihm daher nie mehr den Versuch saß zu breiten geschickten. Der ehemalige wienische Maler machte nun seit Jahr und Tag im Vorhofe durch Vermittlung von Galopins seine kleinen „Schiffe“. Keiner hinterließ eine größere Familie, die einst fürstliche Tage gesehen hatte, wohl nicht Klein, aber in Anzahl.
Der **älteste Marine-Kommandant**, Viceadmiral Friedrich v. Bock, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Dienstverhältnis eingetauscht, als Nachfolger gilt der Kommandant des Kreuzers in Pola, Contreadmiral Frhr. Danbelsky v. Sternec.
Die dem Hofprezident **Stücker** in London widerfahrenen Unbill zeigt, wie ein Londoner Correspondent der „Kronzeitung“ ausführlich, welcher Abhängigkeit der „erste Bürger von London“ gewisser Kreise gegenüber liegt befindet. Der Eintrag, welchen die feindselige Demonstration an sich machte, konnte nicht widerlich, als in der „bestritten Arbeit“ der Lobenden zu Tage treten. Die Ruhe und Besonnenheit, welche Hofprezident Stücker und seine Freunde bei dem Vörm und Schreiben bewahrten, bildeten einen erquicklichen Contrast zu dem Gebahren der mehr oder weniger getragenen Menge. In den weiter stehenden Kreisen Londons wird man nicht verfehlen, die Vorgänge in der Memorial-Halle tief zu beauern. Für eine „Freiheit“, welche von den besondern Interessen einer Anzahl Personen abhängig ist, wird jeder Einseitigkeit sich wohl bedanken. Im allgemeinen werden auch die jüngsten Ereignisse nur dazu beitragen, die unter dem jetzigen Regime immer unzulänglichere werdende Lage Großbritannien seiner besonnenen Einwohner zu zeigen, was wollen Demoskraten zu bringen.“ Auch die „Allg. Corr.“ rühmt die Fassung, Selbstbeherrschung und Schlagfertigkeit, welche Stücker im Bewusstsein des wästeligen Tumults sich zu bewahren wußte.
Ein **Widwer Mann** ist James Murray, ein Arbeiter in Birmingham. Um Schlafjammer eines Angestellten der Gasanstalt nach Feuer aus. Murray sah, wie die Flammen aus dem Fenster schlugen. Er ergriff die Hausthür, eilte durch den besten Raum die Treppe hinauf und fand den Mann, seine Frau und drei Kinder halb erstickt und betäubt im Zimmer. Er trug sie, Einen nach dem Andern, ohne Hilfe aus dem Hause in die Straße, wo sie in der frischen Luft bald wieder ihre Besinnung erlangten. Mehrere Male wurde der brave Mann in seiner Rettungsarbeit durch die Flammen zurückgetrieben. Aber er ließ sich nicht abschrecken. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Leute beim Zubehalten ein Licht brennen ließen.

Der **Widwer Mann** verlor die Besinnung und einen großen Theil Schuttlings. Die Hüftschmerzhaftigkeit wurde ganz eingestrichelt und der Eibenschmerz war sehr behindert. Auf diesen Uhr und Carlisle fuhr ein Personenzug mit einem Vorkurs zusammen, wobei 4 Personen schwer verletzt wurden.

Der **Generaladjutant des Königs von Italien**, Generalmajor Garano, hat sich nach Venedig begeben, um die Krone zu empfangen und nach Genua zu geleiten.
In Folge der **Entlassung eines Güterregiments** am Donnerstag Abend, wobei fünf Wagnisse zertrümmert wurden, war die Bahn dort beschädigt worden, daß sie erst nach neunwöchiger Arbeit wieder freigegeben werden konnte.
Der ehemalige **Großherzog Carlota** ist am Sonnabend in Konstantinopel gestorben.
Ein **wichtiger Münzfund** ist in der Nähe von Karysios auf Creta im vergangenen April gemacht worden; bei einem Hausbau fand man nämlich in einem thürmeren Geß über 70 athensische Tetradrachmen aus der Zeit der Argonten, drei athensische Drachmen und dazu 30 Drachmen von Karysios selbst. Ein großer Theil der athensischen Münzen ist in den Besitz eines athensischen Münzsammlers gelangt, namentlich die für Athen wichtigsten und Aufführer der Argonten, vor allen Dingen aber eine Tetradrachme, welche mit dem Namen des Demos versehen ist, bis jetzt ein Unikum. Es scheint, daß der Demos, welcher in der Zeit nach dem Tode Alexander's bis zur römischen Zeit angezogene Männer mit der Ausprägung des Geldes zu beauftragen pflegte, mitunter aus unbenutzten Gezeilen sich genützt hat, den Vorzug der Münze in seinem eigenen Vase zu übernehmen und deshalb die Münzen mit seinem Bild versehen zu lassen.

Cholera.
In Malta ist die Quarantäne für sämtliche Provenienzen aus den mitteländischen Häfen, diejenigen von Egypten ausgenommen, fort aufgehoben worden. (R. A. Nr. 247. 20. 10. 83.)
In Florenz sind die zur Verhütung der Einschleppung der Cholera erlassenen Quarantänedorschriften vom 30. v. Mts. im Wesentlichen wieder aufgehoben worden. (R. A. 156. 6. 7. 83.)
Schiffe jeder Herkunft können künftig in die betreffenden Häfen sowie in die Seine ohne vorherige Quarantäne einlaufen, sofern sie mit der Quarantäne-Frage anzusehen.
In Nizza, wo eine Quarantäne für erforderlich erachtet werden wird, wird dieselbe im Bestimmungshafen selbst an dem von der Sanitätsbehörde anzuweisenden Plage abgehalten werden.
Die in Seine aber Berulle hinaufziehenden Schiffe werden in Quilloneer oder Candole sanitärisch abgeprüft werden, die in andere vorbestimmten Häfen einlaufenden Schiffe bei der Ankunft im Bestimmungshafen.
Kein Bootle sei ein Schiff mit unremem Gesundheitszustand oder ein Schiff, welches von Egypten, Indien oder dem äußersten Orient kommt, verlassen, ohne nicht daffelbe Seitens der Sanitätsbehörde zum freien Verbleib zugelassen worden ist.
Die Seine-Kosten müssen rechtzeitig die Fahrgeldsmitteligkeit der Schiffe wässigen, und den Vöten der Sanitätsbehörde zu ermöglichen, während der Fahrt ohne Schwierigkeit anzulegen.

Lokales.
Voll, den 19. November.
(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)
Ueber den Muffenhalt unserer Kronprinzen auf dem hiesigen Bahnhofs am vergangenen Sonnabend, welche etwa 10 Minuten währte, gehen uns aus besser Quelle folgende unser Bericht in der gestrigen 2. Ausgabe ergänzende Mittheilungen zu: „Der hohe Herr hob wiederholt hervor, so daß alle Naheliegenden es hören konnten, wie überaus leid es ihm gethan habe, die seit so langer Zeit, und mit soviel Freude geplante Reise zu der großen, Lutherfeier in Eisenlebe und den damit zu verbinden den Besuch in Halle, sowie die Besichtigung des Mansfelder Bergs, und Hüttenwesens aufgeben zu müssen. Jetzt werde nun wohl Jeder, der sein Nichtkommen sich nicht hätte erklären können, dasselbe erklärlich finden. Er habe ja schon einige Tage früher diese Reise nach Spanien antreten wollen, seine Abreise habe sich aber nach der Vereinstellung der Schiffe in Genua richten müssen, er nun schon Sonntag Abend eintrafen werde. Der Kronprinz, der auch im Violanzlag sehr stattlich war, besand sich nämlich in der hinteren Stimmung. Der Regierungspräsident von Döest ließ auf Einladung des Kronprinzen mit in den Salonwagen, in dem wir auch den persönlichen Gehilfen des Kronprinzen und den commandirenden General Grafen von Dummenthal bemerkten, ein, als der Zug unter den freiziehenden Pödeln der Verarmelten den Bahnhof verließ.“
Der Franke'schen Stützungen hieselbst droht, wie der „Kronzeitung“ aus hier geschrieben wird, von dem

neuesten Debauchungsplan der Stadt eine ernste Gefahr. Nach demselben nämlich würden große Straßen als Diagonalen in durch die Plantagen und Gärten des Botanischen Gartens einziehen und durch den Ballengarten andererseits gelegt werden, daß das Areal der Gärten in Zukunft um zwei Drittel verringert würde. Daffelbe würde nach diesem Pläne auf einem Areal befristet bleiben, welcher etwa dem Umfang des jetzigen Bahngartens gleichkäme. Es ist begrifflich, daß das Directorium der Franke'schen Stützungen gegen solche Zukunftsprojekte Protest erhoben hat. Sornemlich die Umgehung so großer Gärten und große Plätze verbietet die in gesundheitlicher Beziehung vortrefflichen Verhältnisse der bekannten Erziehung- und Schulanstalten, welche in einer Zeit, wo andere Anstalten angehalten werden, sich wie Spielzeuge oft mit profanen Spier zu erwerben, nicht werden gewonnen werden können, das Verbotene zu veräußern. Das kommt, daß die Stützungen für eine künstliche unauflösbare Erneuerung, welche scheinbar in der Weise der diesjährigen Katernbauten vor sich gehen dürfte, keinen Raum haben müssen. Heffen wir, daß ein Ausgleich gefunden wird zwischen den Ansprüchen des Aineals, welches den Debauchungsplan aufschaffen, und der Rücksicht auf alteswürdige, historische Zustände.
Von der Direction der Straßenbahn hieselbst wird uns soeben mitgetheilt, daß bereits die einleitenden Schritte getroffen sind zur Anbringung von Schutzvorrichtungen an den Wagen, um weiteren Unfällen nach Möglichkeit vorzubeugen; man ist mit diesbezüglichen praktischen Ermittlungen beschäftigt.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)
Merzbürg, 17. November. Als der Kronprinz heute unsern Bahnhofs auf seiner Reise nach Spanien passirte, hatte sich ein großes Publikum versammelt, das ihn bei der Ankunft und bei der Abfahrt mit Hochrufen begrüßte. Auf den neuen Anlagen am Gotthardebach entlang der Eisenbahn, hatte sich eine große Zahl von Herren und Damen, sowie das Offizier-Corps des 12. Husaren-Regiments in Parade-Uniform, eingefunden. Die Regiments-Musik spielte: „Ad ich ein Preusse“, der Zug fuhr sehr langsam an dieser Gruppe vorüber, und der Kronprinz winkte sichtlich erfreut über diese Huldigung, der Versammlung seine Grüße zu.
Merzbürg, 17. November. Gestern Abend wurde den hiesigen Militär-Freunden der gewiß seltene und überaus wohlgeheißene zu theil, im großen Saale der Kaiserhalle hieselbst Herrn Dr. Hans von Willow in einem Vortrag älterer und neuerer Klavierwerke (von Bach, Mozart, Beethoven, Hof, Mendelssohn, Chop, Brahms, Joachim) hören zu dürfen. Der Saal sowie die Gallerien waren überfüllt. Das Verbleib, unserer Stadt den Kunstgenießer dankbar zu haben, gehört dem hiesigen Gesangsverein, speziell seinem Leiter, Herrn Domerganien C. Schumann.
Schwefelstein, den 17. Novbr. (Feuer.) Vergangene Nacht 2 Uhr erludte das Feuerhölzer der Radmünder und der freiwilligen Feuerwehr eine mächtige Feuergegarde beehrte die Bürger sofort über die Brandstätte. Die unfehlige Schenckentheil in der Bahnhofstraße, gewissermaßen vertrieben, die hiesigen haben hauptsächlich wegen des Betrags, des Aufnehmens der Stadt, ein unangenehme Lage und dürfte namentlich die allgemeine Förderung der Bürgerlichkeit, die Schenken nicht wieder an dieser Stelle aufbauen zu lassen und die daffelbe noch stehenden ebenfalls aufbauen zu befehlen, Bestimmung finden.
Magdeburg, 18. Nov. (Verichtst.) In „Gasthofe zum weißen Ross“ hieselbst wurden im Jahre 1884 von einer Gerichtscommission des kaiserlichen Obergerichtes die Gerichtsstage abgehalten und zwar am 15. Januar, 15. Februar, 14. März, 15. April, 16. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 16. September, 17. October, 18. November und 16. December.
Naumburg, 18. Nov. (Erbengabe. Piccolomini. Gewerbeverein.) Am dem letzten Tage der Luther-aufführungen wurde Herrn Kaufmann Richter, dem Dirigenten der Spiele, auf offener Scene durch Herrn Kreisrichter Stövesand ein silberner Ehrenbecher überreicht, welcher die Anerkennung des Comités und aller Mittheilenden für ten unerwähnten Eifer des Herrn Richter zum Ausdruck bringen sollte. — In dem benachbarten Rossen jagt sich jetzt der König der Vögel, der 30 Zoll große Admiral Piccolomini mit seiner normalen Begleitung und bringt in seinem Salon seine Kleinheit eben sehr wie seine Lebenswärdigkeit zum Ausdruck. Derselbe geht auch in nächster Zeit nach Naumburg zu kommen. — Morgen, den 19. November, wird im hiesigen Gewerbeverein Herr Dr. Heinrich Fränkel aus Leipzig einen Vortrag über das Thema: „Deutschlands Entwicklung zur Einheit, 1806—1833“, halten.
Teichitz, 18. Nov. (Fischer-Gesellschaft.) Auf Anregung des Herrn Schirmer-Medikus sind die Fischer-Vereinigten des Leberbades beifuss Förderung der Fisch und Krebszucht zur Bildung einer Fischer-Gesellschaft zusammengetreten. Das der Vereinigung aus Urnate zu legende Statut ist bereits vorläufig besprochen. Die Gesellschafft um fast die Stunde des Vöbers von Kessel bis zur Hinterfelder Kreuzgasse, auf welcher die Rittergüter Kessel, Hirsfort, Broden, Hirschen, Döberitz, Schentebreden, Kesselhaus, die Stadt Teichitz und die Gemeinde Wenddorf die Fischer ausüben berechtigt sind.
Grieth, 18. November. Wie ich Ihnen bereits am Sonnabend telegraphisch mitgetheilt, passirte auf der Reise nach Spanien E. K. v. Hohenzollern mit dem Wittlagebegleitung unseiner Bahnhofs. Obwohl die Rücksicht sich erst ziemlich spät verbreitet hatte, war doch ein zahlreiches Publikum auf dem Beron versammelt, welches beim Einsteigen des Schnellzuges begehrte Durchnahme erlösen ließ. In Weimar war Se. Maj. Hofrat der Oberberg, (in der Uniform der Deutscher Kaiserliche) mit dem Generaladjutanten in den Salonwagen eingestiegen, um dem Kronprinzen die Begegnung des Geleit zu geben. Der von E. K. v. Hohenzollern mehrfach ausgezeichnete Hofkammerer C. v. Christenien überreichte ein prachtvolles aus Goldreihen, blühendem Gelbweiss und weißen Strahlglänzen in geschmackvoller Zusammenstellung gefertigtes Bouquet, welches dem Kronprinzen auf dem Beron verarmt wurde. Bei der Abfahrt des Schnellzuges entging, sobald E. K. v. Hohenzollern am Fenster saß, wiederum schallende Hurrahs, die auch bei dem Oberberg von Sachsen erwidert wurden und sich in jubelnde Schreie, Händeklatschen, als auch in freudigen Gesängen und Ehrenbüchern ergüßten. — Unter Postgebäude ist in seiner Hauptgebäude nach dem Anger gegenüber der Eintritt des Winters unter Tag gebracht worden, obwohl der die Erde an der Schloß-

— Ein **seltsamer Bergsturzfall**, welcher zur Warnung mitgetheilt zu werden verdient, fand dieser Tage vor den Leichenhäusern in Weimar statt. Ein 17-jähriger Mädchen war nach dem Besuche von conferirtem Kochs gestorben. Derselbe befand sich in einer Zimmhöhe, vor von der Firma Gagenly und Schöne impositiv worden und verhältnismäßig fest. Diese Firma allein hat für ihren Artikel einen jährlichen Absatz von 10000 Büchsen. Der Bruder der Verstorbenen, der ebenfalls ein wenig getrunken hatte, erkrankte auch, doch nicht gefährlich. Bei der öffentlichen Untersuchung wurde constatirt, daß das Mädchen gleich nach dem Öffnen der Büchse nur wenig gegessen hatte, dagegen eine große Quantität am folgenden Tage; sie starb innerhalb 24 Stunden unter großen Schmerzen. Die ärztliche Deuction ergab als Todesursache Peritonitis (Bauchfellentzündung) in Folge Genußes von vergiftetem Kochs. Der Arzt constatirte ferner, daß die Zimmhöhe die Vergiftung des Fisches herbeigeführt habe. An einigen Stellen hatte sich das Innere des Eises abgeblott und salpetersaures Salz gebildet, das tödtlich ist. Er war der Ansicht, daß verat conferirte Fische sofort nach dem Öffnen der Büchse genossen werden sollten. In früherer Zeit seien die Büchsen sorgfältiger verfertigt worden, allein die große Nachfrage habe bedeutende Nachlässigkeit verursacht. Es seien ihm Fälle bekannt, wo conferirter Hammer drei Stunden nach dem Öffnen der Büchse abgeblott. Todesfälle in Folge Genußes verdorbener Fische seien in seinem District sehr häufig, obwohl keine die Behörden keine Anzeigen ertheilten. Die in Zimmhöhen verpackten Fische seien nicht getrocknet, sondern bloß einer großen Hitze ausgesetzt, um die Büchsen luftleer zu machen, worauf diese hermetisch verschlossen würden. Mit dem Öffnen der Büchsen begänne eigentlich die Verfaulung. Es sei nicht genügend viel beigefügt, welches allein die Fäulung aufhalte, wie z. B. bei den Sardinien. Die Vary hat ein auf den ärztlichen Befund gefügtes Verdict ab und der Geroner (Leichenwäscher) erklärte sich bereit, den Thatbestand der Firma Gagenly Schöne mitzutheilen.

Der **Generaladjutant des Königs von Italien**, Generalmajor Garano, hat sich nach Venedig begeben, um die Krone zu empfangen und nach Genua zu geleiten.
In Folge der **Entlassung eines Güterregiments** am Donnerstag Abend, wobei fünf Wagnisse zertrümmert wurden, war die Bahn dort beschädigt worden, daß sie erst nach neunwöchiger Arbeit wieder freigegeben werden konnte.
Der ehemalige **Großherzog Carlota** ist am Sonnabend in Konstantinopel gestorben.
Ein **wichtiger Münzfund** ist in der Nähe von Karysios auf Creta im vergangenen April gemacht worden; bei einem Hausbau fand man nämlich in einem thürmeren Geß über 70 athensische Tetradrachmen aus der Zeit der Argonten, drei athensische Drachmen und dazu 30 Drachmen von Karysios selbst. Ein großer Theil der athensischen Münzen ist in den Besitz eines athensischen Münzsammlers gelangt, namentlich die für Athen wichtigsten und Aufführer der Argonten, vor allen Dingen aber eine Tetradrachme, welche mit dem Namen des Demos versehen ist, bis jetzt ein Unikum. Es scheint, daß der Demos, welcher in der Zeit nach dem Tode Alexander's bis zur römischen Zeit angezogene Männer mit der Ausprägung des Geldes zu beauftragen pflegte, mitunter aus unbenutzten Gezeilen sich genützt hat, den Vorzug der Münze in seinem eigenen Vase zu übernehmen und deshalb die Münzen mit seinem Bild versehen zu lassen.

Cholera.
In Malta ist die Quarantäne für sämtliche Provenienzen aus den mitteländischen Häfen, diejenigen von Egypten ausgenommen, fort aufgehoben worden. (R. A. Nr. 247. 20. 10. 83.)
In Florenz sind die zur Verhütung der Einschleppung der Cholera erlassenen Quarantänedorschriften vom 30. v. Mts. im Wesentlichen wieder aufgehoben worden. (R. A. 156. 6. 7. 83.)
Schiffe jeder Herkunft können künftig in die betreffenden Häfen sowie in die Seine ohne vorherige Quarantäne einlaufen, sofern sie mit der Quarantäne-Frage anzusehen.
In Nizza, wo eine Quarantäne für erforderlich erachtet werden wird, wird dieselbe im Bestimmungshafen selbst an dem von der Sanitätsbehörde anzuweisenden Plage abgehalten werden.
Die in Seine aber Berulle hinaufziehenden Schiffe werden in Quilloneer oder Candole sanitärisch abgeprüft werden, die in andere vorbestimmten Häfen einlaufenden Schiffe bei der Ankunft im Bestimmungshafen.
Kein Bootle sei ein Schiff mit unremem Gesundheitszustand oder ein Schiff, welches von Egypten, Indien oder dem äußersten Orient kommt, verlassen, ohne nicht daffelbe Seitens der Sanitätsbehörde zum freien Verbleib zugelassen worden ist.
Die Seine-Kosten müssen rechtzeitig die Fahrgeldsmitteligkeit der Schiffe wässigen, und den Vöten der Sanitätsbehörde zu ermöglichen, während der Fahrt ohne Schwierigkeit anzulegen.

Lokales.
Voll, den 19. November.
(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)
Ueber den Muffenhalt unserer Kronprinzen auf dem hiesigen Bahnhofs am vergangenen Sonnabend, welche etwa 10 Minuten währte, gehen uns aus besser Quelle folgende unser Bericht in der gestrigen 2. Ausgabe ergänzende Mittheilungen zu: „Der hohe Herr hob wiederholt hervor, so daß alle Naheliegenden es hören konnten, wie überaus leid es ihm gethan habe, die seit so langer Zeit, und mit soviel Freude geplante Reise zu der großen, Lutherfeier in Eisenlebe und den damit zu verbindenden Besuch in Halle, sowie die Besichtigung des Mansfelder Bergs, und Hüttenwesens aufgeben zu müssen. Jetzt werde nun wohl Jeder, der sein Nichtkommen sich nicht hätte erklären können, dasselbe erklärlich finden. Er habe ja schon einige Tage früher diese Reise nach Spanien antreten wollen, seine Abreise habe sich aber nach der Vereinstellung der Schiffe in Genua richten müssen, er nun schon Sonntag Abend eintrafen werde. Der Kronprinz, der auch im Violanzlag sehr stattlich war, besand sich nämlich in der hinteren Stimmung. Der Regierungspräsident von Döest ließ auf Einladung des Kronprinzen mit in den Salonwagen, in dem wir auch den persönlichen Gehilfen des Kronprinzen und den commandirenden General Grafen von Dummenthal bemerkten, ein, als der Zug unter den freiziehenden Pödeln der Verarmelten den Bahnhof verließ.“
Der Franke'schen Stützungen hieselbst droht, wie der „Kronzeitung“ aus hier geschrieben wird, von dem

aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—X. Kreuzer, 17. November. Soeben ist der städtische Bericht aus Berlin die Nachfrist zugegangen, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sich bereit erklärt hat, den Ausbau der Eisenbahnen von Kammberg nach Artern und von Wertheburg nach Mücheln zu bewilligen...

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

D. Hettstedt, 18. November. (Ein Belegenerwerber Unfall) ereignete sich am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe der Zuckerfabrik...

N. Grotz, 16. November. (Berichtigung.) Ein benachbarter Gutsbesitzer brach heute Morgen Feuer aus, welches in Folge der brennenden Scheune und des anstehenden Stall geriff, die Scheune mit Feuer ergriff...

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

als die Beantwortung an einem dritten Ort. Die übrigen Vorschriften sind zu führen und laudamus Schenklauer der in Rede stehenden Entzungen Seiten der Beantwortung erforderlich und können bei unbefangener Würdigung gewiß nicht als übermäßige Anforderungen an die Limitität und Schlichtigkeit der Abfender erachtet werden.

Literarisches.

Die würdige und bleibende Erinnerung an das außerordentlich in uns literarisches Genie eine den hohen Stand unserer graphischen Technik aus Neue bezeugende Facsimile-Reproduktion der September-Bibel. Dieser Buch befaßlich im Jahre 1522 zu Eisenberg seine erste Uebersetzung des Neuen Testaments heraus, und diese Bibel wurde im Unterschied zu der in demselben Jahre in Deutschland erschienenen zweiten Ausgabe die September-Bibel genannt...

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

Politisches.

Den Bisherigpostenorden, d. h. den zur Beförderung für das Druckverports von 20 oder 30 Pf. geeigneten Entzungen mit Büchern, Schriftstücken, Musikalien, Landkarten und dergleichen, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten...

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

in seiner Zertheit das Urtheil gefaßt wird, er habe das erste Geistesgenie des Schaffens damals begriffen, wonach jeder geistliche Techniker seiner Bestimmung gemäß gerufen sein müsse; es habe ein Mißverständnis geherrscht zwischen der Beantwortung und der Decoration." Erst 1851 kamen diese Mängel zum Ausdruck...

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

—ng. Vahndorf, 16. Novbr. (Vorläufige Brandfängung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr starb der Herr Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

Das Kunstgewerbe der ältesten Zeit bis zur Gegenwart.

bildest das Schema des Vortrage, welchen der Herr Dr. Oberlehrer Herr Dr. Schmidt an einer Herzkrankheit. Die Leiche wurde am 17. d. M. in der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs beigesetzt.

Lotterie.

(Eine Gewähr.)

Table with lottery results for Halle, listing numbers and corresponding prizes.

Stiftungs-Register der Stadt Halle.

Table listing various foundations and their details, including names and dates.

Preussische.

Table listing names and details of individuals or entities under the Prussian section.

Befanntmachung.

Notice regarding the assembly of shareholders for the Prussian Central-Bodencredit-Bank.

Becker & Co. Leipzig.

Advertisement for Becker & Co. Leipzig, mentioning various goods and services.

Ritterguts-Verkauf.

Notice regarding the sale of Rittergut (manor house) property.

Rittergut.

Advertisement for Rittergut, describing the property and its location.

Becker & Co. Leipzig.

Advertisement for Becker & Co. Leipzig, mentioning various goods and services.

Manheim, Schöner, a Halberstadt. Various notices and advertisements.

Deutsche Gewerbe. Various notices and advertisements related to German trade.

Wochen-Heberitz der Reichsbank. Various notices and advertisements related to the Reichsbank.

Wochen-Heberitz der Reichsbank. Various notices and advertisements related to the Reichsbank.

Magdeburger Börse, d. 17. November.

Table with market data for Magdeburg, including various financial indicators and prices.

Advertisement for a medical professional, mentioning services and contact information.

Berlin, den 17. November 1883.

Bekanntmachung. Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Notice regarding the Prussian Central-Bodencredit-Bank, mentioning the company and its activities.

Die Direction. gez. Dr. Jacobi. gez. Bossart. gez. Herrmann.

Eilenburger Kattun-Manufactur Lutherhaus-Lotterie Actien-Gesellschaft.

Advertisement for the Lutherhaus-Lottery, mentioning the company and its products.

Advertisement for the Lutherhaus-Lottery, mentioning the company and its products.

Advertisement for the Lutherhaus-Lottery, mentioning the company and its products.

Advertisement for the Lutherhaus-Lottery, mentioning the company and its products.

Advertisement for the Lutherhaus-Lottery, mentioning the company and its products.